

Editorial



FOTO: © ADAM JARCZYK

LIEBE LESER*INNEN!

Wahrscheinlich haben Sie schon die dem Heft beiliegende CD entdeckt, und vielleicht haben Sie auch schon festgestellt, dass diese tatsächlich nichts mit dem Inhalt des Hefts zu tun hat. Deshalb möchte ich diesmal mit einem Wort der Erklärung, das gleichzeitig ein Wort in eigener Sache ist, beginnen: Ende Jänner hat mir mein damaliger Dienstgeber seine Entscheidung, mein kirchenmusikalisches Dienstverhältnis zu beenden, mitgeteilt. Die darauffolgende einvernehmliche Lösung bedeutete für mich auch die Räumung meiner Dienstwohnung, weshalb ich für die Chefredaktion nun unter einer neuen Adresse erreichbar bin: Quellenstraße 18/38, 1100 Wien.

Die zweite Konsequenz dieser beruflichen – und dadurch bedingt auch örtlichen – Veränderung ist die Verringerung von Wohn- und Lagerraum. Die damit relativ kurzfristig notwendig gewordene Reduktion von Lagerbeständen hat mich den Entschluss fassen lassen, allen Empfänger*innen der Singenden Kirche eine CD mit Orgelmusik als Geschenk beizulegen. So hoffe ich, dass meine ungeplante berufliche Entwicklung noch vielen Menschen ein freudiges Hörerlebnis bereiten kann.

An ein freudiges Ereignis schließt auch der Inhalt dieses Heftes an: Während der letzten Arbeiten vor Drucklegung

klang aus der Politik durch, dass sowohl Chor- als auch Gemeindegesang in beschränktem Umfang wieder möglich sein würden. Viele Details dieser „Öffnungsschritte“ waren zu der Zeit, in der ich diesen Text verfasste, noch unbekannt. Auch sind die diesbezüglichen Bestimmungen nicht in allen Regionen des deutschen Sprachgebietes gleich. Deshalb möchte ich Sie erneut einladen, ab und zu auf unserer Webseite kirchenmusikkommission.at vorbeizuschauen, auf der die Österreichische Kirchenmusikkommission zeitnah über aktuelle Entwicklungen in Österreich informiert.

Wann genau und wie auch immer diese größere Freiheit des Singens in Ihrem Umfeld wieder Realität werden wird: Die Beiträge von Jochen Kaiser und Gerd Guglhör zu Gemeinde- bzw. Chorgesang können wertvolle Hinweise für die stimmliche (Wieder-)Betätigung nach der langen Zwangspause geben. Sie stehen jedoch auch unabhängig von der aktuellen Situation im Themenbogen des aktuellen Heftes, das sich mit „Technik“ in der Bedeutung von „handwerklicher Fertigkeiten der (musikalischen) Ausführung“ beschäftigt. In diesem Sinne behandeln sie die Themen Singleitung bzw. Chorstimmbildung und werden von Johannes Chums Artikel zu Sprechtechnik und meinem eigenen Beitrag zu Arrangement und Komposition (letzterer in Verbindung mit der Notenbeilage) ergänzt.

Worum es bei all dem geht, bringt Johannes Chum in seinem ersten Satz auf den Punkt: „Gottes Wort wird lebendig in Menschen Wort.“ Menschliche, ausführungstechnische Expertise im Gottesdienst ist kein Selbstzweck. Ihre Intention, die sogar ein berechtigtes ästhetisches Anliegen noch übersteigt, ist es, dem Wort seinen Klang zu verleihen, das Wort zum Leben zu bringen, im Dienst der Verkündigung und der Kommunikation zu stehen. Gleichzeitig wird deutlich, weshalb technische Fertigkeiten im Gottesdienst notwendig sind: Qualitative ausführungstechnische Defizite stehen der Verkündigung und der Erweckung der Worte zum Leben im Weg. Das ist der Grund, weshalb das Redaktionsteam dieses Thema aufgriff. Die Verkündigung von Gottes Wort, das durch uns Klang annimmt, ist uns das Bemühen um adäquate, bestmögliche Ausführung wert. Wenn dieses Heft dabei hilfreich sein kann, ist unser Ziel erreicht.

So hoffe ich, dass Sie die Beiträge in – und auch nach – einer kirchenmusikalisch herausfordernden Zeit motivieren und begeistern können. Danke für Ihren liturgischen Dienst als Kantor*in, Psalmist*in, Lektor*in, Chorsänger*in, Chorleiter*in, Singleiter*in, Instrumentalist*in (wozu natürlich auch die Organist*innen zählen) oder Vorsteher*in. Erwecken wir Gottes Wort zum Leben!

Manfred Novak